

Immobilienboom am Zürichsee Die Familie Breuer hat vor kurzem in Stäfa ein Haus gekauft

Fast alle ihre Träume sind erfüllt

Die Breuers sind eine der vielen Familien, die sich am Zürichsee ein Haus gekauft haben. Sie sind vom Aargau nach Stäfa gezogen.

Seraina Sattler

Ulrich und Svatava Breuer schauen sich an und zögern. Ist das Eckhaus mit 7½ Zimmern auf drei Stockwerken ihr Traumhaus? «Es ist nah dran», antwortet schliesslich Svatava Breuer. «Zu 70 Prozent», fügt ihr Mann an. Sie wiegelt ab: «Vielleicht sogar zu 80 Prozent». Eigentlich hätten sie in Wettingen bleiben wollen, erzählt Svatava Breuer. «Aber wir haben nichts Passendes gefunden.» Und wenn schon aufs Segeln im Sommer. Erfahrungen mit dem Leben an einem Gewässer haben Ulrich und Svatava Breuer bereits: Er lebte in Norddeutschland in der Nähe der Ostsee, sie in Florida direkt am Meer. «Diese Erfahrung hat uns geprägt», sagen sie.

Seit Anfang Oktober wohnen Ulrich und Svatava Breuer nun mit dem siebenjährigen Nicolas und der fünf Monate alten Livia im 2001 erbauten Haus in Stäfa. Es ist bereits wohnlich bei Breuers. Nicolas weilt während des Gesprächs bei den Nachbarn, die einen gleichaltrigen Sohn haben. Und eine Gehminute entfernt ist eine neue Siedlung ausgesteckt – da ziehen junge Familien mit «Gspänli» für Baby Livia ein, hoffen Ulrich und Svatava Breuer.

Zwei Jahre lang gesucht

Der Informatiker und die Marketing-Managerin haben über zwei Jahre lang nach einem passenden Haus gesucht – und in dieser Zeit die Kriterien, die «ihr» Haus erfüllen sollte, angepasst. «Am Anfang wollten wir ein alleinstehendes Haus», erinnert sich Ulrich Breuer, «aber ein solches findet man nicht zu einem vernünftigen Preis.» Zudem ist ihr jetziges Haus grösser, der Garten hingegen kleiner als in den Anfängen gewünscht. «Wir haben ge-



Sind aus dem aargauischen Wettingen nach Stäfa gezogen: Ulrich und Svatava Breuer mit Nicolas und Livia. (Foto: Schneider)

merkt, dass wir keine Hobby-Gärtner sind», erklärt Ulrich Breuer, «das Verhältnis zwischen Arbeit und Erholung muss stimmen.» Das ausgewählte Stäfner Eckhaus hat einen Umschwung von 400 Quadratmetern – zu Beginn ihrer Suche liebäugelten sie noch mit einem doppelt so grossen Garten. Geblieben sind jedoch Kriterien wie eine gute Infrastruktur, eine kinderfreundliche Umgebung, die Nähe zur Schule – und zum See. Intensiv abgeklärt haben Breuers auch die Erschliessung der Siedlung mit dem öffentlichen Verkehr. Ulrich Breuer fährt mit dem Zug zur Arbeit nach Zürich. Die zehn Minuten zum Bahnhof geht er zu Fuss.

Im Vorfeld abgeklärt hatten die Breuers zudem die Belastung durch die Süd-anflüge. «Wir sind zwei Mal frühmor-

gens hierher gefahren und haben geprüft, wie schlimm es ist», erzählt Svatava Breuer. «Aber wir finden es nicht so tragisch – in Wettingen hatten wir auch Fluglärm.» Im Städtchen an der Limmat lebte die Familie in einer 4,5-Zimmer grossen Eigentumswohnung, die ihnen mit einem und inzwischen zwei Kindern zu klein wurde.

Viele Häuser waren zu klein

«Wir haben uns einige Sachen rund um den Zürichsee angeschaut – doch oft hatten die Häuser einen Haken», erzählen sie. So sei beispielsweise ein Haus in Männedorf zwar sehr schön gewesen, aber direkt an der Eisenbahnlinie gelegen. Ein anderes in Wädenswil lag an einem Schattenhang. Zudem seien viele Häuser zu klein gewesen.

6½ Zimmer, wie sie es gesucht hatten, finde man kaum. «Wir brauchen Platz für Besuch», erläutert Ulrich Breuer, dessen Verwandte und Freunde regelmässig aus Deutschland in die Schweiz reisen. Und warum haben sie sich schliesslich für das Haus in Stäfa entschieden? «Stäfa hat uns von Anfang an gefallen», sagt Svatava Breuer. Angenehm sei es hier, eine gute Lage, ruhig und doch kinderfreundlich. An ihrem Haus schätzen sie unter anderem die Grösse der einzelnen Zimmer. «Viele Häuser haben sehr kleine Kinderzimmer», monieren sie. Zum Traumhaus fehlt der Familie Breuer nur eines: «Perfekt wärs, wenn wir nicht nur vom obersten Stock, sondern auch vom Wohnzimmer aus auf den See sehen würden.»

Nachgefragt

Mehr Ausländer am Zürichsee



Thomas Hasler.

Was sind das für Personen, die bei Ihnen ein Haus oder eine Wohnung kaufen?

Man muss unterscheiden zwischen Personen, die bereits am Zürichsee gewohnt haben, und solchen, die von ausserhalb hierherkommen wollen. Jene, die schon hier leben und von einer Mietwohnung in ein Eigenheim wechseln wollen, suchen meist eine günstigere Liegenschaft. Wenn sie keine finden, weichen sie ins Oberland aus, wo der Grundstückspreis zwei- bis dreimal günstiger ist als in den Seegemeinden. Sehr beliebt ist diesbezüglich Hombrechtikon.

Wie viele Ausländer kaufen bei Ihnen ein Haus oder eine Wohnung?

2006 habe ich jede fünfte Liegenschaft einem Ausländer verkauft: vor allem Deutschen, aber auch Engländern und Skandinaviern.

War der Zürichsee schon immer so beliebt bei Ausländern?

Nein, der Anteil an Ausländern hat ganz klar zugenommen in den vergangenen Jahren. Vor allem bei Deutschen ist die Schweiz sehr beliebt: Hier verdienen sie besser, die Sozialabgaben sind tiefer, und die Lebenshaltungskosten sind gar nicht so hoch, wie viele zuerst meinen. Der Zürichsee ist natürlich doppelt attraktiv. Die Ausländer schätzen nicht nur aus Mobilitätsgründen die Nähe zu Zürich, sondern auch, weil sie Gemeinden in Stadtnähe als weltoffener und somit Ausländern gegenüber als aufgeschlossener empfinden.

Kommen die Ausländer gezielt an den Zürichsee, oder haben sie zuerst einen Job und suchen dann eine Liegenschaft?

Die meisten kommen gezielt hierher. Manche gründen sogar eine Firma beziehungsweise die Zweigstelle eines bestehenden Unternehmens in der Schweiz.

Kaufen diese Personen direkt aus dem Ausland ein Haus oder eine Wohnung am Zürichsee?

Oft ja. Manchmal mieten sie zuerst etwas, um von hier aus suchen zu können. Doch das Ziel ist praktisch immer der Kauf einer Liegenschaft. (sat)

Thomas Hasler ist Immobilienberater am rechten Zürichseeufer.

Immobilienmarkt Beispiel einer Haussuche

Mittels Agent zum Traumhaus?

Investment-Banker sucht Villa: die Geschichte hinter einem speziellen Inserat.

Das Inserat fällt auf. Fett gedruckt heisst es: «Investment Banker sucht repräsentative Villa». Dazu steht: «Rechtes Seeufer Nähe Zürich oder Kreis 7/8, 6 bis 10 Zimmer, mindestens 4 Schlafzimmer, mehrjährige Miete». Wer sucht auf diesem ungewöhnlichen Weg ein Mietobjekt?

Eine Natelnummer ist im Inserat auch angegeben. Karl Laasner nimmt ab. Schnell wird klar, dass er nicht der Investment-Banker ist. Laasner ist Agent bei der Firma Remax Relocation. Mit anderen Worten: Er betreut Ausländer, die in die Schweiz ziehen. Sein Auftraggeber im vorliegenden Fall ist ein Besitzer einer Privatbank an der Zürcher Bahnhofstrasse, der mit Frau und vier Kindern den Wohnsitz aus Fernost hierher verlegt.

Die Ansprüche sind gross. Wo der Banker herkommt, besitzt er zwei riesige Häuser mitten in der Stadt, erzählt Laasner. Er sei sich gewohnt, viele Angestellte zu haben – Chauffeure, Gärtner, Haushalthilfen etc. Hier werde er wohl – wegen der höheren Löhne – einige Bedienstete weniger anstellen. Auch die Kriterien für das Haus hier sind etwas bescheidener. Wichtig sind: die Nähe zu Zürich (Herriberg ist zu weit weg), ein grosser Garten, viele



Villa gesucht: auffälliges Inserat in den Zürichsee-Zeitungen. (Manuela Merk)

Zimmer, grosse Wohnfläche. Nicht wichtig sei dem Mann Seesicht.

Bis jetzt haben Laasner und sein gut situierter Kunde aus Fernost noch kein Mietobjekt gefunden. Und ein Kauf kommt eher nicht in Frage. Laasner sagt: «Die Preise am unteren Zürichsee sind astronomisch hoch gestiegen – auf bis zu 20 Millionen Franken für ein Objekt, wie mein Kunde es sich vorstellt. Auch für ihn, der genug Mittel zur Verfügung hat, gibt es Grenzen.» (asü)

Immobilienserie

Bauboom, Preisexzesse – der Immobilienmarkt in der Region Zürichsee sorgt immer wieder für Schlagzeilen. Wie beurteilen Experten den Markt? Wer sind die Käufer? Diesen und anderen Fragen geht die «Zürichsee-Zeitung» in einer in loser Folge erscheinenden Serie nach. (zsz)

Alle Beiträge im Internet unter www.zsz.ch (Rubrik Dossier).

Pfäffikon

Infos für Arbeitslose und Ausgesteuerte

Im Rahmen des Treffpunktes für Arbeitslose und Ausgesteuerte werden Laura Sager und ihr Mitarbeiter am Mittwoch, 9. Januar 2008, um 9 Uhr im Treffpunkt anwesend sein, der bekanntlich jeden Mittwoch von 9 bis 12 Uhr geöffnet ist. Laura Sager arbeitet bei der Arbeitslosenkasse der Gewerkschaft Unia in Pfäffikon; beide werden die Grundzüge der Arbeit einer Arbeitslosenkasse generell darlegen. Anschliessend wird es bis 10 Uhr genügend Zeit geben für verschiedene Fragen zu dieser Thematik. Selbstverständlich bleibt der Treffpunkt dann weiter geöffnet mit dem üblichen Angebot von Kaffee, Unterstützungsmöglichkeit für die Arbeitssuche und gemütlichem Beisammensein.

Im gleichen Rahmen wird am 6. Februar 2008 Sonja Hurter vom RAV Lachen präsent sein. (e)

Mittwoch, 9. Januar, 9 Uhr, im katholischen Pfarreizentrum Pfäffikon am Dorfplatz gegenüber dem Gemeindehaus Dorf in Pfäffikon.

Jugendblasorchester

Auftritt in Prag

Am Mittwoch in aller Früh fährt das Schwyzzer Kantonale Jugendblasorchester (SKJBO) ans internationale Blasmusikfestival nach Prag. Dort nehmen sie am Samstag an einem internationalen Wettbewerb teil, wo eine strenge Jury das Orchester genau unter die Lupe nehmen, detailliert kritisieren und feinsinnig bewerten wird. Doch bleibt auch Zeit, sich in der Stadt umzusehen, Vorträge von anderen Wettbewerbsteilnehmern anzuhören und das Nachtleben zu geniessen.

Am Sonntag, 6. Januar, wird das Orchester die Heimreise antreten. Wie die Stimmung sein wird, weiss niemand ganz genau. Das SKJBO hat Chancen, am Wettbewerb ein sehr gutes Resultat zu erzielen, auch die Kategorie zu gewinnen. Es kann den Auftritt allerdings auch in den Sand setzen. Vielleicht entpuppt sich Prag als eine Stadt, die mehr zu bieten hat, als viele es sich vorstellen. (pd)

Kurse

Neue Seniorenkurse

Lachen. Pro Senectute Ausserschwyz bietet ab Januar wiederum neue Kurse an. Yoga kommt älteren Menschen sehr entgegen. Es bringt Ruhe, aktiviert Lebensenergie und fördert das Selbstvertrauen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das richtige Atmen. Es gibt Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Feldenkrais kann zu mehr Selbstvertrauen, Gesundheit und Lebensfreude verhelfen. Die Methode erweitert den Lebens- und Handlungsspielraum. Man lernt Spannung und Entspannung selber zu regulieren, sich weniger anzu-strengen und selbstschädigende Bewegungsmuster zu verändern.

Im Philosophie-Zirkel wird Leben und Werk der französischen Philosophin Simone de Beauvoir thematisiert. Die Teilnehmenden lesen und diskutieren die grossen Themen aus dem Werk der Philosophin.

Atem und Bewegung ist ein weiteres Thema. Eine gute Atmung fördert das körperliche und seelische Wohlbefinden. Mit einfachen Körperübungen im Stehen, Sitzen und Liegen vertieft man den Atem. Man lernt, mit richtigem Atmen Körperbewusstsein und Präsenz im Körper zu entwickeln und dadurch Bewegungen zu erleichtern.

Patience kann allein oder zu zweit gespielt werden. Das Spiel lässt Zeit und Langeweile vergessen, braucht Konzentration, Kombinationsfähigkeit und beruhigt dennoch. Wer gerne spielt und wenn oftmals der Spielpartner fehlt, sollte unbedingt lernen, Patience zu legen. Malkurse für Senioren bieten Beschäftigung mit Farben. Das spendet Freude, Ruhe und Gelassenheit. (pd)

Kurs- und Veranstaltungsprogramm: Pro Senectute Ausserschwyz, Bahnhofplatz 3, Lachen. Tel. 055 442 65 55 (vormittags) oder unter www.sz.pro-senectute.ch.